

Kommunikation:

Wie finden Gott und Mensch zueinander?

1. Vorbemerkung

Es geht hier um grundsätzliche Zusammenhänge. Wir gehen der Frage nach: Wie plant Gott uns bei der Rettung von anderen Menschen ein? Praktische Hinweise für die Seelsorge sind unter dem Thema: »Hilfe für die Seelsorge« zusammengefasst.



Was erkennst Du auf diesem »Bild«? Ein Gesicht, schwarze Bruchstücke, ... was noch ...? Bevor Du die »Lösung« liest, übe Dich noch etwas im Sehen!

Ich werde jetzt einen Oberbegriff nennen. Dann wirst Du unter diesem Stichwort etwas Bestimmtes erkennen! Frage: Was siehst Du, wenn ich »Eisenbahn« nenne!? - Falls Du jetzt auch noch nichts erkennen kannst, mach Dir nichts daraus. Das ist nicht »lebensnotwendig«. Auf einer Tagung machte ein Theologieprofessor aus Schweden mit uns diesen »Test« zur Einleitung seines Seminars.

Zunächst sah man nur Punkte, die man nicht einordnen konnte. Jetzt nannte er den Oberbegriff »Eisenbahn« und plötzlich entdeckte man eine Lokomotive. Oben der Rauch. Links die Vorderfront der Lokomotive. Rechts im Bild der Führerstand. Unten sind die Räder angedeutet!

Warum diese Skizze? Vieles in unserem Leben können wir einfach nicht einordnen. Wenn wir Menschen zu Jesus Christus führen wollen, rufen wir - bildlich gesprochen - über ihrem Leben »Gott« aus. Sie sollen ihr Leben im Zusammenhang mit Gott sehen lernen. Mut machen möchte ich Dir, andere auf Gott hinzuweisen! In ihrem Leben soll »Gott« das bestimmende Thema werden!

Anmerkung:

Immer wieder sind Zuhörer beunruhigt, weil sie absolut nichts auf diesem »Bild« erkennen können. Als Hilfe habe ich am Schluß der Erarbeitung eine Ergänzung der Skizze angefügt.

2. Gott und Mensch auf Distanz

Gott

Mensch

»Gott« und »Mensch« sind hier angedeutet. Sie sind voneinander getrennt. Das ist die »normale« Situation, auf die ich in anderen Erarbeitungen ausführlicher eingehe. - Wie können »Gott und Mensch« miteinander in Kontakt kommen? Die Distanz ist vom Menschen aus unüberwindbar.

Der kanadische Prof. Arthur Toews berichtet:

»Wir waren in der einsamen Prärie unterwegs. Plötzlich rutschten wir mit unserem Auto in einen Graben. Trotz vereinter Anstrengungen schafften wir es nicht, das Auto zurück auf den Fahrweg zu schieben. In der Ferne bemerkten wir einen LKW. Hilfe ist unterwegs! Als der hilfsbereite LKW-Fahrer uns fragte: 'Haben sie eine Kette?', war es mit der Freude vorbei. Leider hatten wir keine bei uns! - Tragisch: Die Kraft, die uns aus unserer mißlichen Lage hätte befreien können, war da. Kaum zu glauben: Nur eine Kette war nicht vorhanden!«

3. Wie kommen Gott und Mensch zusammen?



Um zu erreichen, dass »Gott« und »Mensch« miteinander in Verbindung kommen, brauchen wir auch eine »Kette«. Diese kann beide miteinander verbinden. Durch Jesus Christus, unseren Herrn ist diese Verbindungskette möglich geworden! Gewöhnlich beachten wir nur die Enden einer Kette: »Gott« und »Mensch«. Jedes Kettenglied hat dabei aber eine wichtige Funktion zu erfüllen. Die einzelnen »Kettenglieder« werden wir jetzt ausführlicher betrachten!

4. Die Kommunikationskette

Diese Verbindungskette, die »Gott« und »Mensch« miteinander verbindet, nennen wir hier Kommunikationskette. Ich greife hier einige Gedanken von Prof. Toews auf, die er auf einer Tagung äußerte. Er veranschaulichte die Hintergründe, die zur Rettung eines Menschen führen an folgendem Bild: Zu unserer Rettung wird uns von Gott her eine Kette mit vier »Kettengliedern« »zugeworfen«. Vom Menschen aus sind es drei »Kettenglieder«, die wir »aufreihen«.

4.1 Gott macht den Anfang



Mensch

4.1.1 Schöpfung

»Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. ... seit der Schöpfung der Welt, ersehen aus seinen Werken - wenn man sie wahr-nimmt -, so dass sie keine Entschuldigung haben!« - Römer 1, 19+20

Gott redet in seiner Schöpfung zu den Menschen. Eigenartig, dass das so wenige verstehen. Aber Gott redet. Zu diesem Thema gibt es umfangreiche Literatur, zum Beispiel die Bücher von Prof. Werner Gitt. Darum möchte ich hier nicht weiter auf das einmalige Reden Gottes in der Schöpfung eingehen.

4.1.2 Geschichte

»Da sprach Pilatus zu Jesus Christus: Redest Du nicht mit mir? Weißt Du nicht, dass ich Macht habe, Dich loszugeben, und Macht habe, Dich zu kreuzigen?« - Jesus antwortete: »Du hättest keine Macht über mich, wenn es Dir nicht von oben her gegeben wäre ...!« - Johannes 19, 10+11

Gott strafe Nebukadnezar, »damit die Lebenden erkennen, dass der Höchste Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie geben kann, wem er will ...!« - Daniel 4, 14

Gott redet in der Geschichte - in der gesamten Menschheitsgeschichte - aber auch in der persönlichen Lebensgeschichte eines Menschen.

4.1.3 Das Heil für alle

Gott will, dass keiner verlorenght. Er schafft das Heil durch Jesus Christus für jeden.

»Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen ein-geborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde!«

- Johannes 3, 16+17

»Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.« - Johannes 1,9

»Keiner bringt das Licht mit sich, wenn er in die Welt geboren wird, auch findet er's auf Erden nicht. Soll er's aber erlangen, so muss er es von Christus empfangen, welcher alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen!« - Martin Luther

»Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.« - 2. Korinther 5,19

Gott macht allen Menschen sein Heil bekannt. Darum hat er an Pfingsten seinen Geist nicht nur auf einzelne ausgegossen: *»Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch...«*

- Joel 3, 1

Übrigens, Gott »arbeitet« auch an den Ungläubigen. Mancher meint, Gott würde nur zu den Gläubigen reden. Das stimmt nicht. Gott redet auch zu Ungläubigen. - Allerdings ist er darüber tief betroffen, dass sie darauf nicht entsprechend reagieren und antworten. Trotzdem: Gott schafft das Heil für alle.

4.1.4 Wir kommen in »vorbereitete Verhältnisse«

Menschen sind also von Gott »voreingenommen«. Wir meinen manchmal, wir wären die ersten, die auf Menschen einwirken. Wenn ich darauf nicht fest bauen könnte, dass Gott - von sich aus - um Menschen wirbt und an ihnen arbeitet, dann wäre ich mutlos.

»Menschen, die mit Gott rechnen, kommen immer in vorbereitete Verhältnisse!« - Paul Deitenbeck

Menschen haben die Möglichkeit, mit Gott in Kontakt zu kommen, weil Gott an ihnen arbeitet. Es reicht zum Suchen, oft nicht zum Ergreifen des Heils.

Bei aller Aktivität, die oft im Reich Gottes nötig ist – zu der ich mich auch bekenne, weil sie mir auch liegt - habe ich versucht, mein Leben nicht nur im Aktionismus zu verbringen. Ich wollte auf die Stimme meines Herrn achten. - Wie wichtig es ist, das zu tun, was der Herr Jesus will, wurde mir bei folgendem Geschehen bewusst

Im Jahr 1989 bekam ich unerwartet– anlässlich einer Beerdigung - Kontakt zu einer mir bisher unbekanntem Familie. Schon bei meinem dritten Besuch kam die ganze Familie zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. – Später erfuhr ich einiges zu den Hintergründen: Ein Familienglied hatte im Monat Mai eine Wahrsagerin aufgesucht. Diese hatte vorausgesagt: »Im November wird ein Mann, der jetzt noch nicht in Ihrem Blickfeld ist, den Sie also noch nicht kennen, in Ihr Leben treten. Er wird etwas sagen, was Ihr Leben in den Grundfesten erschüttern wird. Aber machen Sie sich keine Gedanken! Glauben Sie ihm nicht! Er hat nicht recht!«

Die Familie fragte sich, wer wohl diese Person sein könnte? – »Seltsamerweise« lernte ich im November diese Familie kennen. – Aber erst nachdem alle aus der Familie die Befreiung durch Jesus Christus erfahren hatten, wurde ihnen bewusst, dass ich mit »ein Mann« gemeint gewesen war. - Sie sind dankbar, dass sie nicht auf den Rat der Wahrsagerin gehört hatten und mir Vertrauen schenken. Inzwischen sind sie treue Glieder der Gemeinde! – Hiermit empfehle ich auf keinen Fall, sich von Wahrsagern beraten zu lassen! Diese Zusammenhänge in meinem Erleben kann ich aber nicht verleugnen. Uns als Christen sollte bewusst sein, dass wir in der positiven und auch negativen unsichtbaren Welt bekannt sind. Dort werden wir wahrgenommen aber auch gesandt und gesteuert.

Paulus: »... Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen.«

»Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.« - Epheser 6,12

Der Zusammenhang zwischen der »Sichtbaren und der unsichtbaren Welt« wird bei folgendem Geschehen deutlich: Im Januar 1956 wurden in dem südamerikanischen Staat Ecuador 5 Missionare von »Auca-Indianern« ermordet. Elisabeth Elliot, die Witwe des ermordeten Jim Elliot, hat zusammen mit Rahel Saint, der Schwester des ermordeten Piloten Nate Saint, später eine gesegnete Missionsarbeit unter den Aucas angefangen. Die 5 Täter lebten noch. Sie sind inzwischen alle zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen. - Im Januar 1989 konnte mit »Kimo«, einem der Täter, und seiner Frau »Dawa« ein Gespräch über das tragische Geschehen geführt werden.

Die beiden Eingeborenen brachten die Besucher mit einem Boot zum Tatort. »Dawa« erzählte, wie die Missionare absichtlich über die Köpfe der attackierenden »Aucas« geschossen haben. Sie wussten, dass diese Fremden alle »Aucas« hätten erschießen können, aber es offensichtlich nicht bewusst wollten. Innerhalb weniger Minuten starben – von Pfeilen getroffen - alle 5 Missionare.

Die Leichen am Ufer vor ihren Augen, hörten - »Dawa« im Wald und »Kimo« am Strand - ein seltsames Singen. Beide bezeugten, eine Schar Menschen über den Baumspitzen gesehen zu haben, die sangen und »strahlten wie hundert Taschenlampen«. Die Dolmetscherin erklärte: »Das ist ihr einziger Begriff für ein helles Licht. Sie sagten, die Lichter waren hell und flimmernd, und dann waren sie plötzlich verschwunden!«

Es wurde gefragt, ob damit Engel gemeint wären. »Kimo«, der sich inzwischen in der Bibel auskannte, erklärte: »Die Jünger im Boot hatten Angst, als der Herr Jesus auf dem Wasser auf sie zulief. Sie meinten, er sei ein Gespenst. Genau wie damals waren wir durch das Singen und die Lichter verängstigt. Erst als die Jünger den Herrn Jesus erkannten, waren sie beruhigt. Später, als wir Gottes Wort hörten, hatten auch wir keine Angst mehr.«

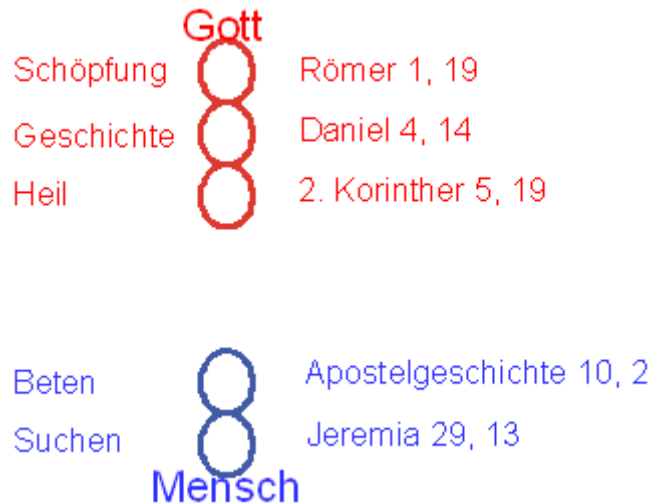
»Gikita«, der Führer des Angriffs, war besonders betroffen von der Nachricht, dass zwei Amerikaner ehemalige Soldaten waren, aber jetzt lieber ihren Tod in Kauf nehmen, als die Indianer zu erschießen. »Gikita« wurde kurz darauf mit mehreren Familien Christ.

Der missionarische Dienst unter den »Aucas« wird fortgesetzt durch Leute wie Steve Saint, dem Sohn des ermordeten Nate Saint. Er lebt mit seiner Familie im Dschungel Ecuadors. Einige Gemeinden sind inzwischen gegründet worden. Diese jungen Christen haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihr eigenes Volk und andere Stämme um sie herum mit der frohen Botschaft vom Heil durch Jesus Christus zu erreichen.

Nicht alle Menschen haben genug Licht, um das Heil ergreifen zu können. Sie haben aber genug Licht, um sich dem Licht zuzuwenden zu können!

4.2 Die »Kommunikationskette« vom Menschen aus

4.2.1 Der Mensch sucht und betet



Darüber kann es keine Statistik geben. Ungefähr 90 % aller Deutschen beten nach meinem »Empfinden« gelegentlich. Oft weiß es der Vertrauteste in der Familie nicht. Ein Sensationsdarsteller: »Spätestens, wenn ein Flugzeug ins Trudeln kommt, gibt es keine Atheisten mehr!«

Auch Berichte in der Bibel belegen:

Viele Menschen suchen Gott! Gelegentlich beten sie sogar!

»... Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten!« - Apostelgeschichte 8,27

Der »Kämmerer von Äthiopien« kam nicht als Tourist nach Jerusalem, sondern als Sucher und Beter.

»Kornelius war fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus und gab dem Volk viele Almosen und betete immer zu Gott.« - Apostelgeschichte 10,2

»Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu. Der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde.«

- Apostelgeschichte 16, 14

Wir gehen davon aus: Menschen suchen Gott. Oft sind sie sich dessen nicht einmal bewusst.

Jemand wurde zu einem schwierigen, ungläubigen Menschen eingeladen. Gott schenkte es, dass der Gast ihn zu Jesus führen konnte. Der Neubekehrte betete schließlich so: »Gott, Du weißt, wie lange ich Dich gesucht habe.« - Keiner hatte es vorher gemerkt, dass er Gott suchte.

Ein Geschäftsmann, der zum Glauben kam, sagte: »Warum sind Sie der erste, der mir das zeigte, was ich schon so lange gesucht habe?«

Menschen suchen und beten. Das können wir grundsätzlich voraussetzen. - Mögen sie Jesus Christus, die Wahrheit in Person, finden!

»Viele meinten, wenn die Menschen aufhören, an Gott zu glauben, glauben sie an gar nichts mehr. Aber in Wirklichkeit ist es weit schlimmer: Sie glauben alles!« - Chesterton

Napoleon soll gesagt haben: »Die Menschen glauben alles. Es darf nur nicht in der Bibel stehen!«

In unseren Tagen haben wir Probleme mit den Jugendsekten, seltsamen Religionen und Weltanschauungen ... Was Menschen doch alles glauben können! Zugleich sagen manche, an Gott zu glauben, wäre unvernünftig und schwer. Es geht beim »Glauben« nicht nur um positive, sondern oft auch um negative »Erleuchtung« bzw. »Verdunkelung«, nie um menschliches »Vermögen«!

»Gott hat nur einen Gedanken, einen Willen, eine Meinung, ein Ziel: dass wir alle zu ihm kommen.«

- Hermann von Bezzel

4.3 Gott redet



In der Skizze kommt der Pfeil jetzt wieder von oben her: Gott redet. Zu wem? Ich habe zunächst gedacht: Gott redet wieder zu allen Menschen, wie in der Schöpfung, in der Geschichte ...! - Mit wem redet Gott jetzt? Er redet zu den Gläubigen!

Wenn Ungläubige beten, dann redet Gott zunächst oft nicht zu ihnen, sondern zu den Gläubigen.

Der Kämmerer sucht und betet. Gott redet dann zu Philippus und schickt ihn zu ihm auf den Weg. - Kornelius betet und Gott schickt Petrus zu ihm. - Einige Frauen in Philippi suchen und beten und Gott schickt Paulus zu ihnen nach Europa.

Über wenn redet Gott jetzt zu Dir? Du bist bei der Errettung der Menschen eingeplant.

Ein Schritt weiter:

Wenn Ungläubige beten, dann redet Gott zu den Gläubigen und schickt sie zu den Suchenden. Nichts gegen Masseneinladungen. Viel besser ist es, wenn man auf die Stimme Gottes hört und sich zu dem Suchenden schicken lässt.

4.4 Gehorsam: Hingehen und reden



»Gehorsam«, das ist das letzte Glied der Kette, die von Gott her »gelegt« wird. Damit ist endlich die Verbindung zustande gekommen. Philippus - um bei den Beispielen zu bleiben - Petrus und Paulus wird es vom Herrn geschenkt, dass sie gehorsam sein können. Was machen sie? Sie reden mit den Suchenden über Jesus Christus.

Heute ist es »Mode« zu empfehlen: »Lebe so, dass man Dich fragt!« Dagegen ist nichts zu sagen. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz dazu: »Gott wirklich zu lieben, ohne dass es jemand merkt, ist das größte Wunder!« - Dieses »größte Wunder« habe ich schon oft fertiggebracht. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich schon einmal auf mein »ganz anderes Verhalten« im positiven Sinne angesprochen wurde. In meinem charakterlichen Verhalten gelingt es mir leider nicht oft, dass ich mich ganz anders als »Gottlose« zu verhalte!!

Die Bibel betont:

»Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit (»Selbstbeherrschung« - besser »Gottesbeherrschung«).« - Galater 5, 22-23

Bis heute bin ich z. B. kein geduldiger Mensch. Darum muss ich meinen Glauben an Jesus Christus mit Worten bezeugen. - Auch habe ich mir abgewöhnt, bei einem Geduldigen bereits auf ein intensives Verhältnis zu Jesus Christus zu schließen. Oft waren die »Geduldigen« passive, gleichgültige und langweilige Menschen. Sie waren durch ihre Charakterveranlagung und ihre Erbmasse besonders »begünstigt«. Das war alles und besagte nichts über ihre Lebenseinstellung.

Manche Situationen gibt es, in denen man nicht reden kann. - Auf einen Pappstreifen hatte ich geschrieben: »Jesus will Dein Helfer sein!« Dieses Plakat montierte ich von innen an das Rückfenster meines Autos. Auf einer Konferenz wurde ich deshalb von »erfahrenen« Christen kritisiert. »Du darfst dann aber in der Stadt nie schneller als »50« fahren, sonst erreichst Du mit Deinem Bekenntnis das Gegenteil.« - Ich habe so argumentiert: Ich fahre oft sehr vorbildlich mit meinem Auto. Trotzdem hat mich noch nie jemand gestoppt und mich gefragt: »Ihre großartige Fahrweise hat mich sehr beeindruckt. Kann ich etwas über ihre Lebenseinstellung erfahren?«

Ein barmherziger Hinweis:

Häufig kommen solche zu mir, die darunter leiden, dass ihnen das »evangelistische Reden« nicht liegt. - Gott verlangt von uns nie etwas, was wir nicht können. Wer manche Gaben nicht von Gott bekommen hat, sollte dafür dankbar sein. Er hat sie auch nicht einzubringen und für sie Rechenschaft abzulegen. Damit ist er von manchem »Druck« befreit. Von meinen Erfahrungen kann ich sagen: »Gott hat mich nie zu etwas gezwungen. Er gab mir immer die Fähigkeiten und lenkte auch gnädig die Möglichkeiten!« - Es ist ungeistlich, wenn wir andere unter »Druck« setzen. - Diese Erarbeitung schreibe ich, um solchen zu helfen, die unser Herr für den Dienst der Rettung von Menschen gebrauchen will.

Wir müssen von Jesus Christus reden! Der andere muss etwas erfahren! Er muss informiert werden!

Ich habe Atheisten kennengelernt, die sind »besser« als ich. Sie auf ihre Lebenseinstellung hin zu interviewen, hätte mich auf einen falschen Weg gewiesen. - Es geht doch zunächst gar nicht um unser Verhalten.

Das Lebensthema des Christen ist: Mein Leben gehört Jesus Christus!

Evangelisieren heißt: »Ein Bettler sagt einem anderen Bettler, wo es was zu essen gibt!« - Der eine hat schon gegessen und der andere soll noch etwas bekommen! Christen behaupten nicht, dass sie besser sind, sondern dass sie schon »gegessen« haben.

Die Leute, von denen wir hier berichten, sind gehorsam. Sie reden mit den Suchenden über Jesus Christus. »Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach ...!« (Apostelgeschichte 10,34) »... Lydia, ... hörte zu. Der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde«. (Apostelgeschichte 16, 14) »Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.« (Apostelgeschichte 8, 35)

5. Mein Platz in der Kommunikationskette

5.1 Wir dürfen reden, bezeugen und informieren

Diese Aufforderung ist grundsätzlich richtig. - Mir tun manchmal die Christen leid, denen das Reden nicht so liegt. Sie kommen meist in der Beurteilung durch »redselige« Christen schlecht weg. - Von meiner natürlichen Anlage her bin ich mitteilsam. Das sehe ich nicht nur positiv. Man kann auch zu viel und dazu noch zum falschen Zeitpunkt reden. Die meisten Christen machen viel zu viel Worte. Sie meinen: Je mehr man redet, umso besser! Viele nehmen sich die »Jehovas Zeugen« zum Vorbild. Von Fanatikern können wir den Umgang mit Menschen nicht lernen. Sie »verhärten« die Herzen. Christen reden dann, wenn Gott ihnen einen Auftrag gegeben hat.

Schmunzelnd erzählt man sich: »Der damalige Bundeskanzler Adenauer hatte eine Audienz beim Papst. Die gewährte Zeit war längst überzogen. Ungeduldig warteten seine Begleiter vor der Tür auf die Rückkehr ihres Chefs. Behutsam öffnete schließlich einer die Tür und schaute durch den Türspalt. Erstaunt konnte er sehen, wie der mächtige Adenauer vor dem thronenden Papst stand. Energisch und penetrant redete er auf diesen ein. Sehr erregt, seine Hände zur Abwehr erhoben, rechtfertigte sich der hilflos wirkende Papst: 'Ich bin doch schon katholisch, ich bin doch schon katholisch ...!'«

Prof. Toews berichtet: »Neben mir im Flugzeug saß ein junger amerikanischer Soldat. 'Ich hoffe es geht nach Hause!' sprach ich ihn an. Der junge Mann: 'Ich muss nach Vietnam und habe solche Angst!' - 'Es gibt jemand der Dir noch näher ist, als Dein bester Freund: Jesus Christus!' tröstete ich ihn. - Das war das ganze Gespräch.«

Die geballte Wirkung des Wortes wäre ausgeblieben, wenn Toews mehr gesagt hätte. Von meinem Temperament her neige ich dazu, »ganze Predigten« zu halten. Ich übe mich immer noch darin, Worte gezielt mit »Widerhaken der Liebe« anzubringen. Unser Wunsch sollte sein, dass wir im richtigen Moment das sagen, was angebracht ist.

»Jede Gabe Gottes ist gleichzeitig Aufgabe, wie umgekehrt jede Aufgabe Gottes die Gabe voraussetzt!« - Dietrich Bonhoeffer

»Gott wird nicht durch die Gaben geehrt, die der Mensch ihm darbringt, sondern durch die, die er den Menschen gibt!« - Adolf Schlatter

Humorvoller Hinweis! Ein Pfarrer: »Jeder ist in der Gemeinde zu etwas zu gebrauchen – und sei es nur als schlechtes Beispiel.«

Wenn der Herr Jesus Christus sendet, gibt er zur Aufgabe auch die Gabe. Leider gibt es in dieser Hinsicht unter Christen viel »Krampf«. Ich habe schon solchen, die sich »unter Druck gesetzt« fühlten, empfohlen: »Danke Gott für alle Gaben, die Du nicht hast. - Er erwartet von Dir nichts 'Unmögliches'!« - Als Mose berufen wurde, wies er darauf hin:

»Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, auch jetzt nicht, seitdem Du mit Deinem Knecht redest; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge. Mose aber sprach: 'Mein Herr, sende, wen Du senden willst'« - Gott antwortete: 'Und Dein Bruder Aaron soll für Dich zum Volk reden; der soll Dein Mund sein' ...!« 2. Mose 4, 10-16

In Gesprächen mit Nichtchristen ist es gefährlich, wenn man »rechthaberisch« auftritt. Da gehen die Herzen zu. Wenn wir anderen klarmachen, dass sie »keine Ahnung« haben, fühlen sie sich bloßgestellt und brechen das Gespräch ab. Meistens haben wir eine gewisse Überlegenheit, weil wir »im Thema drin« sind. Das verunsichert oft unser Gegenüber.

»Was nützt Dein Rechthaben, wenn Gott es nicht segnet!« - Watchman Nee

Nimm doch den anderen ernst in dem, was er erzählt und versuche, im richtigen Moment - nicht ironisch - zu hinterfragen. Bitte, hör ihm zu. Falscher Übereifer hat im Reich Gottes bestimmt schon so viel Unheil angerichtet wie Trägheit. - »Knospenfrevell« nennt man es, wenn man nicht warten kann, bis eine Blüte sich von selbst öffnet. Leider gibt es das auch im geistlichen Bereich. Auch wir müssen glaubend warten können.

Jesus Christus sagt: »Ich will Euch zu Menschenfischern machen?« - Wie heißt der Vordersatz? - Er heißt: »Folge mir nach und ich will ...!« (Matthäus 4,19) - Brauchbar werden ist eine Folge der Nachfolge. Zu »Menschenfischern« kann uns nur der Herr machen. Er wird alles so lenken und führen, dass wir brauchbar sind.

Nicht Bildung, nicht Rednergabe sind entscheidend, sondern eine Erfahrung mit Jesus Christus!

Auf einer Tagung von Evangelisten wurden Zettel verteilt. Jeder sollte aufschreiben, was er in den letzten 24 Stunden mit Jesus Christus erlebt hat. - Viele leere, weiße Zettel wurden zurückgegeben.

»Hüten wir uns vor dem Altwerden im Glauben!« - Toews

»Herr, schenke mir neue Erfahrungen mit Dir! Öffne mir die Augen für Dich! Sonst bezeuge ich etwas, was nicht in mir lebt.« - Achte in den nächsten Tagen auf Gottes Wirken in Deinem Leben! - Es ist schade, wenn »alte Christen« die Neubekehrten beneiden, weil ihre Erfahrung mit Jesus noch frisch ist. Vergegenwärtige Dir: Was hat Jesus Christus heute schon Gutes an mir getan!

»Gottes Güte ist alle Morgen neu!« - Klagelieder 3,22+23

Wir verkündigen wohl Jesus Christus als den Herrn der Geschichte. Aber er ist ein geschichtlicher Herr, der heute unter uns lebt!

5.2 Geheimnisse mit Jesus Christus

Wir dürfen auch unsere »Geheimnisse mit Jesus« haben. Als Dank für erfahrene Hilfe müssen wir nicht alle unsere Erfahrungen ausplaudern. Gibt man zu viel Innerstes preis, fühlt man sich danach leer - vielleicht auch etwas als »Verräter«.

In Süddeutschland gibt es den Spruch »Mach's Fläschle zu, sonst verriecht's!«. (Auf hochdeutsch: »Mach die Flasche zu, sonst verduftet es!«)

Früher konnte ich nicht verstehen, warum Jesus manchem Geheilten den Rat gab: »Sag es niemand!« Wir sollen doch reden zur »Zeit und zur Unzeit«, dachte ich. Warum erteilt Jesus Redeverbot? Ein Gesichtspunkt war die seelsorgerische Seite: Jesus wollte den Neubekehrten, Geheilten oder Befreiten vor Angriffen aus der sichtbaren und unsichtbaren Welt schützen.

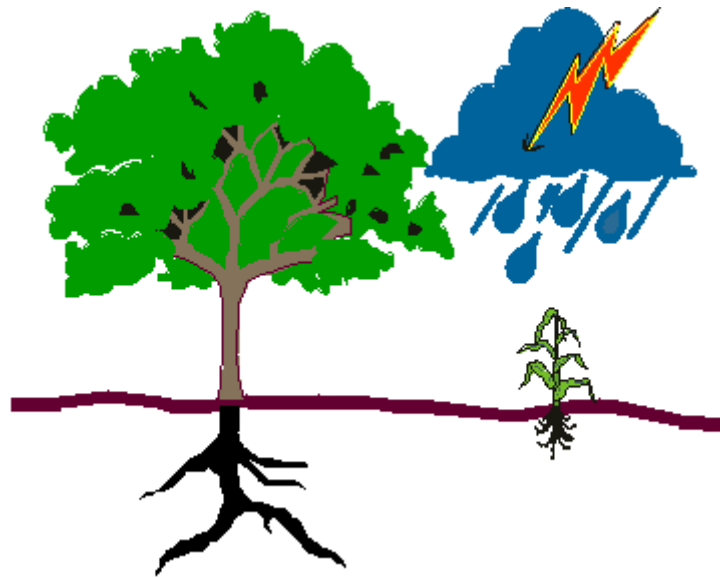
Bei Lazarus war es so, dass die Feinde unseres Herrn Jesus Christus, das Wunder »mit aller Gewalt« rückgängig machen wollten. Darum trachteten sie ihm nach dem Leben.

»Aber die Hohenpriester beschlossen, auch Lazarus zu töten; denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.« - Johannes 12, 10-11

In dieser Hinsicht habe ich bisher manches falsch gemacht. Wenn jemand zum lebendigen Glauben gekommen war, habe ich ihm - oft schon am nächsten Tag - die Möglichkeit gegeben, dieses vor einer größeren Versammlung zu bezeugen. Gehorsam hat der Neubekehrte dann am nächsten Abend sein Bekenntnis abgelegt. Am Abend danach war er allerdings nicht mehr erschienen. - Aber ich hatte wenigstens »mein Erfolgserlebnis«. - Hatte ich zu wörtlich verstanden?:

»Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.« - Römer 10,10

Daran hatte ich nicht gedacht: »Bekennen mit dem Munde« geschieht auch durch »beten« und »anbeten«!



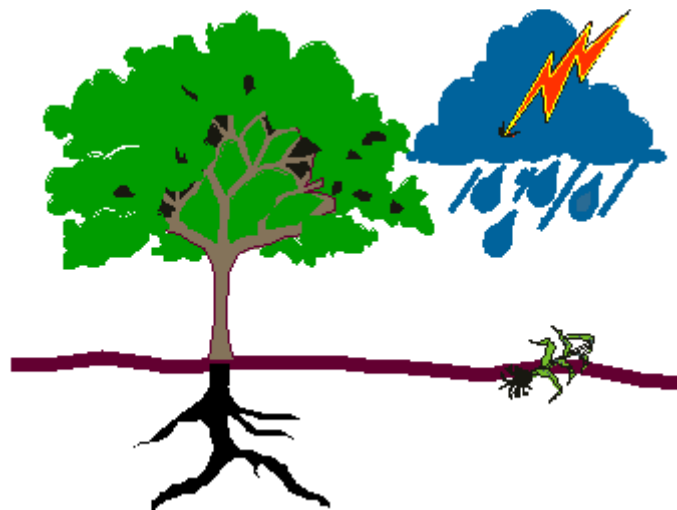
Watchman Nee hat beobachtet:

Wenn ein Baum wächst, dann muss sein Wachstum über der Erdoberfläche dem darunter entsprechen. Ein Baum muss verwurzelt sein, damit er den Stürmen standhalten kann!

Als Christ kann man nur soviel im sichtbaren Bereich sein, wie man im unsichtbaren Bereich verwurzelt ist! Das Bewundern solcher, die gerade erst begonnen haben mit Jesus Christus zu leben, ist nicht immer angebracht. Ein »tief verwurzelter Christ« hat auch »etwas für sich«.

Für den persönlichen Umgang mit Jesus Christus, Deinem Herrn, gibt es keinen Ersatz!

Zurück zu der Erfahrung mit dem Bekenntnis des Neubekehrten. Ich bin leider an ihm schuldig geworden. Zeit zur Verwurzelung hätte ich ihm lassen sollen. - In dieser Hinsicht geschieht unter uns viel Ungeschicktes durch »falsche« Motive.



5.3 Mut

Die Absicht des Feindes ist, uns zu entmutigen. Jemand meinte: »Wenn ich Teufel wäre, würde ich den Christen ins Ohr flüstern: »Das taugt nichts, das bringt doch nichts, das geht nicht ...!« - Gottes Wort macht uns Mut, mit Gottes Macht zu rechnen: »Der in Euch ist, ist größer, als der, der in der Welt ist!« - 1. Johannes 5, 4

Mutlosigkeit hängt mit der Vorstellung von einem »kleinen Gott« zusammen.

Wir haben einen starken Gott. Er ist nicht krank. (Ich habe gerade noch mit ihm gesprochen!) Er lebt und will Dich segnen und zum Segen setzen!

Die Brüder Davids haben sich mit Goliath verglichen und bekamen Angst. David dagegen hat Goliath mit Gott verglichen - mit seinem großen, starken Gott - und seine Angst war weg.

5.4 Beten

Erbitte Gottes Segen für Deine Arbeit, aber verlange nicht auch noch, dass er sie tut!

Über unser »Tun« haben wir gesprochen. Es sollte immer durch unser Beten gesegnet sein. - »Der Herr tat der Lydia das Herz auf!« Wir wollen tun, was wir tun sollen. Gott wollen wir bitten, das zu tun, was nur er tun kann: Die Herzen der Menschen öffnen!



»Wir müssen mit ganzer Kraft immer halbe Sachen machen!« - Klaus Teschner

Ich halte sehr viel vom Beten. Wahrscheinlich deshalb, weil das der schwächste Punkt in meinem Leben ist. Hätte ich die Wahl eine Stunde zu predigen oder zu beten, würde ich mich fürs Predigen entscheiden. Aber nach Gottes Plan ist beten wichtiger als Predigen.

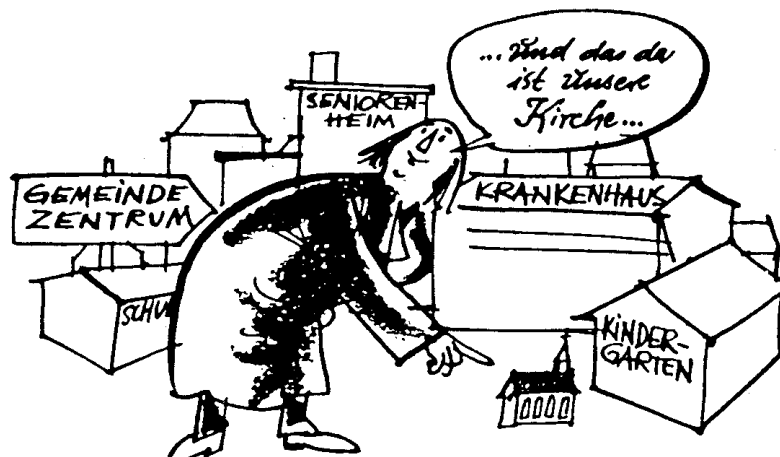
Wir lesen in der Apostelgeschichte: »So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten, aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott!« (Apostelgeschichte 12, 5) - Wenn uns Ungläubige »auf dem Herzen« liegen, dann sollten wir so über sie denken: »Sie sind zwar noch nicht gläubig, aber wir beten für sie. Gott kann Türen öffnen.«

5.5 Jeder Einzelne ist Gott wertvoll

Wieviel Zeit hat Jesus darauf verwandt, sich um Einzelne zu kümmern. Wenn wir nur drei Jahre öffentlich zu wirken hätten - wie Jesus - wäre uns das Kümmern um Einzelne schwer gefallen. Wir hätten lieber regelmäßig 5000 Menschen gespeist.

Bei Professor Rohrbach erklärte: »Wenn ich die Wahl habe, vor einer Gruppe zu referieren oder mit einem Menschen persönlich zu sprechen, dann wende ich mich lieber dem Einzelnen zu.«

Der Mann in der Mitte soll ein Pfarrer sein. Er ist stolz darauf, dass seine Kirche so klein ist. Sozial ist er stark engagiert: Gemeindezentrum, Seniorenheim, Krankenhaus, Kindergarten, Schule ...! Großartig diese Kirche. - Nichts gegen diese guten Einrichtungen. - Ist es nicht beschämend, dass man hier stolz darauf ist, dass die Botschaft von Jesus Christus nicht das Wichtigste ist?



Auf einer Veranstaltung sprach ein Professor für Ethik. Er führte uns unsere Verantwortung als Christen in dieser Welt vor eindrucksvoll vor Augen. - Die Zuhörer und auch ich bekamen Komplexe und ein schlechtes Gewissen. (Ich hatte mich noch nie um ein Mandat im Stadtparlament und schon gar nicht um einen Sitz im Bundestag beworben!!!).

Bei der anschließenden Diskussion fragte ich öffentlich: »Herr Professor, was halten Sie von einer Aufgabenteilung? Lassen wir doch die Gottlosen sich um die Fragen wie 'Straßenbau, Krankenhäuser ...' kümmern. Das machen sie übrigens hervorragend. Wir als Christen dagegen kümmern uns um die Errettung von Menschen. Wir können doch beten! Das tun 'Gottlose' doch nicht!«

Damit hatte ich spontan dem Abend eine andere Wendung gegeben. Der Redner störte sich an dem Begriff »gottlos«, obwohl sich so viele bezeichnen und in der Bibel ca. 400x davon die Rede ist. (gottlos, Gottlose, Gottlosen!)

Meine Erfahrung: »Gottlose« können uns viele Aufgaben und Arbeiten abnehmen. Sie führen diese oft hervorragend aus. Christen sollten nicht als Besserwisser auftreten und behaupten, dass sie alles besser machen könnten.

Christen können etwas, was Menschen, die ohne Jesus Christus leben, nicht leisten können: Sie können beispielsweise für andere beten und sie zu Jesus Christus führen.

»Herr, öffne meine Augen, damit ich sehe, was auf Erden nur durch mich getan werden kann!«

- Modersohn

Wir sollten uns auf das konzentrieren, was nur Christen tun können: Menschen mit Gott in Verbindung bringen. Wenn der Psychotherapeut Professor Affemann im Fernsehen auftritt, zitiert er fast jedes Mal die grundlegende Feststellung von Jesus Christus:

»Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!« - Matthäus 16, 26

Jesus meint damit: Entscheidend ist für den Menschen primär nicht, dass er sich glücklich fühlt, sondern dass er errettet wird. Es ist wichtig für »Zeit und Ewigkeit«, dass er Gott findet. Wofür leben wir denn die wenigen Jahre hier auf der Erde? Es geht nicht darum, ob wir uns ein bisschen glücklicher oder etwas schlechter fühlen, sondern dass wir Gott finden!

5.6 Liebe zu Suchenden

Die Frage nach unserem Sendungsbewusstsein ist entscheidend. Leidest Du darunter, dass Menschen ohne Jesus Christus verloren sind? - Ein Christ, der vielen den Weg zu Jesus Christus zeigen konnte, fiel durch sein ungewöhnliches Schweigen auf. Er wurde gefragt, was mit ihm - dem sonst so temperamentvollen Mann - los wäre. Er antwortete: »Wir sind vor kurzer Zeit in ein anderes Haus gezogen. Ich habe versucht, jedem Mitbewohner etwas von Jesus Christus zu sagen. Neulich ist der Mann, der über uns wohnt, beim Reparieren eines Fensters - abgestürzt. Er ist tot. Gerade ihm hatte ich noch nichts von Jesus gesagt. Was habe ich versäumt? Über ihn und mich mache ich mir Gedanken. Der Mann ist jetzt verloren!«

Auf keinen Fall will ich Panik erzeugen. Wir sollten keine schlaflosen Nächte haben und uns den Frieden nehmen lassen. Das wäre krankhaft. Leider müssen wir uns daran »gewöhnen«, dass Menschen verlorengehen. Aber ringen wir um sie? Nehmen wir Jesus ernst in dem, was er sagt und für uns getan hat?

»Es genügt nicht, dass Du heimkommst, sondern du musst auch deinen Bruder mitbringen!«

- Hermann Bezzel

»Gib nie einen Menschen auf, denn es könnte die Liebe, die erkaltete, doch wieder entbrennen!«

- Sören Kierkegaard

»Der Schlüssel zum Herzen der Menschen wird nie unsere Klugheit, sondern immer unsere Liebe sein!« - Hermann Bezzel

Große Liebe zu Verlorenen können wir bei Jesus Christus sehen. Die Bibel berichtet: »Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. - Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.«

- Matthäus 9, 36

»Jammerte« könnte man genau übersetzen: »Es drehte sich das Herz in ihm um.« Jesus litt unter der Not der Menschen. Tiefes **Mitleid** hatte er mit ihnen. Er wusste: Sie kommen ohne ihn nicht zurecht. Sie sind nicht geborgen in Gott und haben keine Vergebung, keinen Frieden.

Pfarrer Wilhelm Busch erzählt: Als ich Pfarrer werden wollte, sagte meine weise Mutter zu mir:

»Junge, Du wirst die Menschen in ihrer Armseligkeit kennenlernen,

werde nie der Menschen Verächter!«

Ein kritischer Beobachter stellte fest:

Wenn Christen älter werden, werden sie »Heilige« oder »Zyniker!«

Jesus allein hätte das Recht, uns aus einer großen »Distanz« zu betrachten. Er kannte die Welt noch vor dem Sündenfall. Er allein war »von oben«, wir sind alle »von unten«. »... wie die Schafe, die keinen Hirten haben!« Für Jesus sind alle, die sich als Hirten anbieten, keine Hirten. Er durchschaut sie. Sie sind Verführer.

5.7 »Herr, sende mich!« (Jesaja 6, 8)

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: »Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!« - Matthäus 9, 37+38

Kann man das verstehen? Sicher hat Petrus sich darüber geärgert. Da sind 12 kräftige Männer um Jesus. Sie wollen so gerne etwas tun. Jesus könnte sie sofort an die Arbeit stellen. Aber Jesus sagt: »Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende!« Das ist doch »verlorene Zeit«. - Petrus mag gedacht haben: Männer - wie ich einer bin - werden gebraucht! Nun weist Jesus Christus ihn darauf hin: »Bitte doch darum, dass Du ein rechter Arbeiter in Gottes Ernte wirst!« Wir sind oft zu sehr von unseren Fähigkeiten überzeugt, dass wir zum Dienst untauglich, oft sogar hinderlich sind!

Wie sah die Erhörung aus? »Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus ...!« - Matthäus 10, 1

Jetzt heißen sie nicht mehr »Jünger« sondern »Apostel« (Gesandte). Anschließend folgt ihre namentliche Aufzählung.- »Diese Zwölf sandte Jesus aus ...!« Vers 5 - Das ist die Voraussetzung für jeden Dienst, dass der Herr uns sendet. Das Sendungsbewusstsein haben wir nicht gepachtet. Unser Herr muss uns das immer wieder neu schenken.

Pastoren wissen davon »ein Lied zu singen«. Viele ringen vor jeder Predigt, vor jedem Dienst um diese Sendung: »Herr sende mich doch! Ich habe keine Lust und keine Kraft. Ich weiß nicht, was ich tun oder sagen soll. Beauftrage mich doch, schenke mir inneres Feuer!« - Ich mache keinem Christen einen Vorwurf, wenn er dieses Sendungsbewusstsein nicht hat oder nicht mehr hat. Ich muss aber doch den Hinweis geben: »Dann bitte doch Jesus Christus darum, dass er Dich sendet!« Sein Befehl lautet doch: »Bittet den Herrn der Ernte, dass er sende!«

Oft wollen wir uns um Menschen kümmern, zu denen wir gar nicht gesandt sind. Manchmal frage ich nach unseren Motiven. Geht es uns wirklich um den Menschen, unabhängig von seiner sozialen Einordnung? - Verachte nie einen Menschen. Jesus distanziert sich auch nicht von Dir und mir.

6. Bibelworte, die zu einem Leben mit Jesus Christus einladen

Jesus Christus spricht: »Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!« - Matthäus 11, 28

Jesus Christus spricht: »Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!« - Johannes 6, 37

Jesus Christus spricht: »Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan!« - Matthäus 7, 7

»Darum, wie der heilige Geist spricht (Psalm 95, 7 -11): »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht!« - Hebräer 3, 7

Jesus Christus spricht: »Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen!« - Johannes 10, 27+28

»Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist!« - Jesaja 55, 6

So spricht Gott, der Herr: »Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr!« - Jeremia 29, 13

»So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden!« - Jesaja 1, 18

Jesus Christus spricht: »Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir!« - Offenbarung 3, 20

»Es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

- Apostelgeschichte 2, 21

»Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wer dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!«

- Offenbarung 22, 17

Und Jesus sprach zu ihnen: »Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!«

- Markus 1, 17

7. Zusagen für Dich

»Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!« - Timotheus 1, 7

»Gott, der Herr, wird Dich lieben und segnen!« - 5. Mose 7, 13

So spricht Gott, der Herr: »ICH will Euch mehr Gutes tun als je zuvor und ihr sollt erfahren, dass ICH der HERR bin!« - Hesekiel 36, 11

»Ihr sollt merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist! « - Josua 3, 10

»Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, die auf ihn trauen!« - Nahum 1, 7

»Der Gottlose hat viel Plage; wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen. Freuet euch des HERRN und seid fröhlich, ihr Gerechten, und jauchzet, alle ihr Frommen.«

- Psalm 32, 10+11

»Ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe! « - Jeremia 30, 11

So spricht der Herr: »Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.«

- Psalm 50, 15

So spricht der Herr: »Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.« - Jesaja 54, 10

Jesus Christus spricht: »Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« - Johannes 16, 33

Jesus Christus verspricht: »Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden!«

- Apostelgeschichte 18, 10

So spricht der Herr: »Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.« - Jeremia 31, 3

So spricht der Herr: »Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen!« - Sprüche 3, 3

Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: »Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!«

- Jesaja 43, 1

»Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR!«

- Jeremia 1, 8

So spricht der Herr: »Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.« - Jeremia 33, 3

So spricht Gott, der HERR: »Wenn sie auch wider dich streiten, können sie dir dennoch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dich errette!« - Jeremia 1, 19

»Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk!« - 2. Korinther 9, 8

»Fürchte dich nicht, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR kann auch Gewaltiges tun!«

- Joel 2, 21

So spricht der Herr: »Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen!« - Josua 1, 5

So spricht der Herr: »Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.«

- Jesaja 41, 10

So spricht der Herr: »Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst!«

- Josua 1, 9

So spricht der Herr: »Denn ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!« - Jesaja 41, 13

So spricht der Herr: »Es soll meine Freude sein, Euch Gutes zu tun!«- Jeremia 32, 41

»Ich habe Euch lieb! , spricht der Herr!« - Maleachi 1, 2

So spricht Gott, der HERR: »ICH will Dich segnen und Du wirst ein Segen sein!« - 1. Mose 12, 2

»Der HERR denkt an uns und segnet uns!« - Psalm 115, 12

»Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden!« - Joel 3, 5

»Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder auch nur ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt!« - Epheser 3, 20 (nach »Die gute Nachricht«)

So spricht Gott, der HERR: »Gelobt sei der HERR Tag für Tag! Uns trägt der Gott, der unsere Hilfe ist!«

- Psalm 68, 20

»Gott, der HERR, ist nahe allen, die ihn anrufen.« - Psalm 145, 18

Jesus Christus spricht: »Ich sage Euch nicht, dass ich den Vater für Euch bitten will; denn Er selbst, der Vater, hat Euch lieb!« - Johannes 16, 26+27

»Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben! «

- Psalm 16, 8

Jesus Christus betet: »Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast!« - Johannes 17, 24

»Gesegnet ist, wer sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist!« - Jeremia 17, 7

»Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.« - Psalm 84, 12

»Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist! Wohl dem, der auf ihn vertraut!« - Psalm 34, 8+9

»Doch ICH will, spricht der HERR, eine feurige Mauer rings um Dich her sein und will mich herrlich darin erweisen!« - Sacharja 2, 9

Jesus Christus verspricht: »Siehe, ICH bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!« - Matthäus 28, 20

»Denn Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass Ihr Euch abermals fürchten müsset; sondern Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen:

Abba, lieber Vater!

Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind!« - Römer 8, 15+16

Paulus ist sich gewiss: »Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in Euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden!« - Philipper 1, 6

»Der HERR wird seinem Volk Kraft geben; der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden!«

- Psalm 29, 11

8. Gottes freie Gnade und die Verantwortlichkeit des Menschen

Diese Frage trieb mich immer wieder umgetrieben. In Gesprächen erfuhr ich, dass auch andere sich mit diesen Fragen »herumschlagen«. Hier führe ich einiges aus Ausführungen von Spurgeon an. Sie haben mir geholfen. - Er veranschaulicht diese Hintergründe an »Jakob und Esau«.

8.1 Erwählung: » ... Jakob habe ich geliebt ...!« - Römer 9, 13

Die Position des Gläubigen:

In 1. Mose 27 erfahren wir den ganzen Zusammenhang aus dem Paulus in Römer 9 zitiert. - Jakob war ein Mann, der seinen Bruder Esau mit List und Tücke um den Segen des »Erstgeborenen« brachte. Damit betrog er - zusammen mit seiner Mutter Rebekka - auch seinen alten Vater Isaak. Jakob war also kein »guter Mensch«. - Warum liebte Gott Jakob trotzdem? Antwort: Es war Gottes freie Entscheidung. Der Grund dafür lag nicht bei Jakob, sondern allein in Gott!

Gott liebt uns, obwohl wir es nicht verdient haben. »Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren!« (Römer 5, 8) - Gute Menschen lieben, das können wir auch. Gott aber liebt mich unvollkommenen Menschen! Es ist kaum zu fassen!

Wir fassen zusammen:

Gott liebte Jakob, obwohl er es nicht verdient hat! - Es ist seine freie Gnade.

8.2 Verantwortlichkeit: » ... Esau habe ich gehasst!« - Römer 9, 13

Die Position des Gottlosen:

Warum hasst Gott Esau? - Antwort: Weil er es verdient hat!

Esau war ein »schlechter Mensch«! Er legte keinen Wert auf den Segen und die Vorrechte, welche auf dem »Erstgeborenen« liegen. Der augenblickliche Vorteil, ein gutes Essen zu bekommen, war ihm wichtiger. Gott distanziert sich eindeutig von allem Bösen. Die Vorstellung: Gott darf auf keinen Fall hassen, beachtet Gott nicht. Gott ist immer noch Gott! Er lässt sich von uns keine Vorschriften machen. Mancher stellt sich Gott mit einem immerwährenden »Buddha-Lächeln« vor. Aber so ist Gott nicht. Er kann auch anders.

Der Einwand: Aber Esau war doch bußfertig. Man kann doch nachlesen: »... dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt ver-kaufte. Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.« - Hebräer 12, 16+17

Wie sah denn seine Buße wirklich aus? Er trachte seinem Bruder nach dem Leben! - »Und Esau war Jakob gram ... und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, dass man um meinen Vater Leid tragen muss; dann will ich meinen Bruder Jakob umbringen.« - 1. Mose 27, 41

Wir fassen zusammen:

Gott hasste Esau, weil er es verdient hat!

8.3 Gegensätze auf Zeit

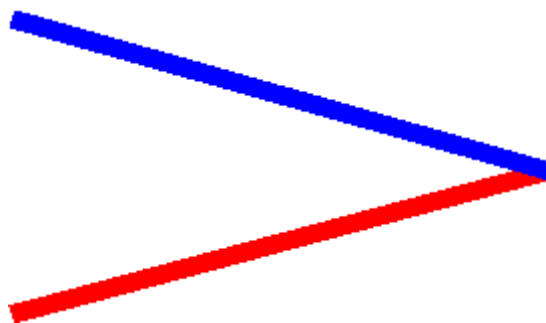


Die beiden Parallelen

»Jakob habe ich geliebt und Esau gehasst!« Spurgeon erklärt hier: Es handelt sich um zwei Parallelen, die wir nicht zusammenbringen. Es geht um zwei Linien, wie wir sie oft in der Bibel finden, wie zum Beispiel: Der schwer geprüfte Josef muss bei der Gegenüberstellung mit seinen Brüdern erkennen: »Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk!« - 1. Mose 50, 20

8.4 Vor Gott läuft »alles« zusammen

Die Mathematik lehrt uns: Parallelen schneiden sich im Unendlichen! Erst in der Ewigkeit, bei Gott, werden wir erleben, dass sich die Parallelen im »Unendlichen schneiden!«



Parallelen schneiden sich im Unendlichen

Diese Wahrheit wird man erst im Himmel einordnen und verstehen können.

Mit dieser Feststellung wird nicht die These in Richtung »Allversöhnung« vertreten, dass schließlich alle – auch beispielsweise Esau – gerettet sind!

»Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin!«

- 1. Korinther 13, 12

Wir lesen weiter in Römer 9, 14-16.20-21: »Was sollen wir nun hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne! Denn er spricht zu Mose (2. Mose 33, 19): Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?«

Gott hat das Heil für jeden Menschen geschaffen. Er ist damit aber nicht verpflichtet, jeden gleich intensiv zu suchen! Tatsache ist, dass Gott sich unterschiedlich intensiv um einzelne Menschen müht. Es ist offensichtlich: Nicht alle Menschen haben die gleiche Chance. Womit habe ich es verdient, dass ich betende Eltern und Großeltern hatte? - Gott ist bestimmt gerecht, auch wenn wir von uns aus davon eine andere Vorstellung haben.

Es gilt uneingeschränkt:

» ... Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen ... der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde!«

- 1. Timotheus 2, 4+6

Die Frage, ob der Mensch überhaupt einen »freien Willen« hat, geht in dieselbe Richtung.

In der Kirchengeschichte gab es darüber eine »harte Auseinandersetzung« zwischen Luther und Erasmus. Luther war der Auffassung, dass auch der Wille des Menschen »unter die Sünde verkauft« und damit nicht frei ist. Ich halte die Diskussion darüber für theoretisch und nicht hilfreich für die eigentliche Praxis. »Lutheraner« leiten von dieser Vorstellung ab: Wir dürfen keinen Menschen fragen, ob er sich für Jesus Christus entscheiden will, weil er sich von sich aus nicht entscheiden könne. Bei einer Diskussion darüber entschärfte ich die Situation durch meinen Einwurf: »Aber man darf doch fragen, ob jemand spürt, dass Jesus Christus an ihm arbeitet!« Diese Frage wurde mir natürlich nicht verwehrt.

Kannst du nicht als ein »Heiliger« zu Jesus Christus kommen, dann komm als Sünder!

» ... Hinsichtlich des christlichen Glaubens kann man die wesentlichen Erfahrungen nicht gewinnen ohne eine persönliche Entscheidung. Eine Entscheidung eröffnet einen Weg und verschließt die anderen Wege.« - Carl Friedrich von Weizsäcker

»Predigen will ich's, sagen will ich's, schreiben will ich's, aber zwingen und drängen mit Gewalt will ich niemand; denn der Glaube will willig und ungenötigt sein und ohne Zwang angenommen werden!« - Martin Luther

»Wohl ist es recht, wohl ist es recht, dass der ohn Ende leidet, der sich um eitlen Tand von Gottes Liebe selber scheidet!« - Dante, Göttliche Komödie

»Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht. Die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering. Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut!« - Martin Buber

»Das größte Examen, dem ein Mensch sich zu unterwerfen hat, wozu ihm auch das ganze Leben angewiesen ist, das ist: Christ werden und Christ sein!« - Sören Kierkegaard

Ein alter Rabbi gab seinem Schüler den Rat: »Tue Buße einen Tag vor deinem Tode!« Als dieser ihn fragte: »Aber ich weiß doch nicht, wann ich sterbe«, antwortete der Rabbi: »Darum tue heute Buße!«

»Gott ist immer ein Gott der Überraschungen: nicht nur in der Art, wie er mir hilft, sondern auch in der Art, wie er mir Aufgaben stellt und Menschen über den Weg schickt.« - Helmut Thielicke

Wir wollen uns die Menschen zeigen lassen, in deren Leben Jesus Christus bereits wirkt. Meine Erfahrung: »Herzenstüren« dürfen wir nicht mit Gewalt aufbrechen! Lasst uns betend auf Gottes Stunde warten!

Du solltest in der nächsten Zeit einen erfahrenen Christen Deines Vertrauens aufsuchen, mit ihm zusammen sprechen und mit ihm beten. Bleibe in der Verbindung mit Gott und Menschen, die mit Dir beten können. Jesus Christus wird Dich segnen, führen und leiten und ans Ziel bringen! Er wird Dich bewahren bis zu Deinem Lebensende!

»Es steht in Deiner Macht, Gott loszulassen,
doch ändern kannst Du nicht, dass Er Dich hält.
Es steht in Deinem Willen, Gott zu hassen,
und dennoch liebt er Dich, Du Kind der Welt.

Du kannst Dich gegen Christus frei entscheiden,
auf Golgatha entschied er sich für Dich.

Du kannst sein Wort und seine Kirche meiden,
doch immer suchen Wort und Kirche Dich.

Du kannst Dir selber Deine Wege suchen,
doch ändern kannst Du nicht, dass Er Dich führt.
Du kannst Gott leugnen, seiner Allmacht fluchen,
doch ändern kannst Du nicht, dass Gott regiert!«

Wir beten jetzt miteinander:

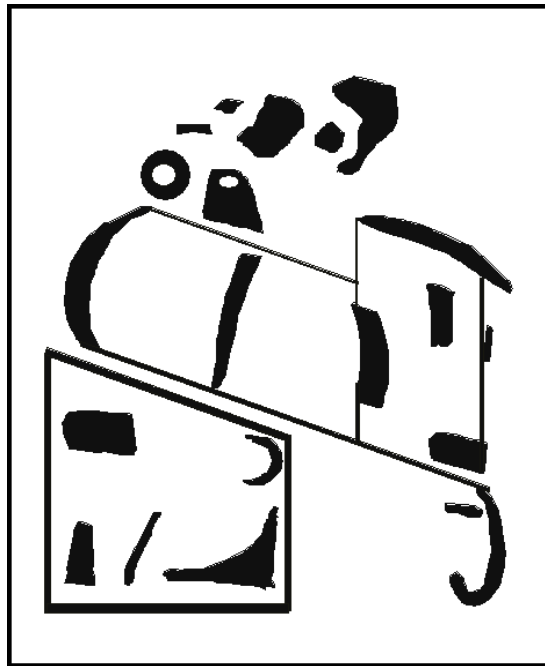
»Herr Jesus Christus, ich danke Dir dafür, dass ich Dir gehöre mit allem, was ich habe und bin. Gern möchte ich für Dich wirken. Nimm von mir alle eigenen Absichten und mein oft ungeheiltes Wollen. Vergib mir, wo ich von mir selbst so überzeugt war und Deinem Wirken im Wege stand. Sende und beauftrage mich neu! - Herr Jesus Christus, zeige mir, wo und wie Du mich gebrauchen willst. Nimm alles ungeistliche Reflektieren über meine Fähigkeiten von mir und sende mich! Bewahre mich vor Überheblichkeit aber auch vor falscher Demut!

Herr Jesus Christus, ich komme zu Dir mit allem, was ich habe und bin. Ich weihe mich Dir und möchte Dir dienen. Sende und beauftrage mich. Gib mir Kraft und Geschick für alles, was ich in Deinem Namen tun will. Lass mich spüren, dass Du mit mir bist. Zeige mir meine Aufgaben, die mir gestellt sind. Erfülle Du mich mit Deinem Heiligen Geist. Segne mich und setze mich zum Segen.

Amen!«

Jesus Christus, Dein Herr, wird Dich segnen und zum Segen setzen!

Ergänzungen



Ergänzung der Skizze durch Hilfslinien

»Der Mensch, dessen Herz Gott sucht, erfährt, dass Gott nötig zu haben nichts ist, dessen er sich schämen müsste. Es ist kein Mangel, sondern Freude und Vollkommenheit und befreit von vielen unnötigen Bedürfnissen. Es ist am traurigsten, wenn ein Mensch durchs Leben geht, ohne zu entdecken, dass er Gott nötig hat. Denn: Gottes bedürfen ist des Menschen höchste Vollkommenheit.« - Sören Kierkegaard

»Die Menschen sagen: 'Zeigt uns Wunder, so wollen wir glauben'. - Gott sagt: 'Glaubt, so werdet ihr Wunder schauen!' « - Bernhard Lichtenberg

»Herr, gib allen, die dich suchen, dass sie dich finden, und allen, die dich gefunden haben, dass sie dich aufs Neue suchen, bis all unser Suchen und Finden erfüllt ist von deiner Gegenwart!«

- Hermann Bezzel

»Es ist im ganzen nicht zu glauben, wie schlaue und erfinderische Menschen sind, um Entscheidungen aus dem Weg zu gehen.« - Sören Kierkegaard

»Wem das Evangelium zu Herzen geht, der danke Gott, denn es ist eine große Gnade, wenn Gottes Wort uns ans Herz geht.« - Martin Luther